



Häusliche Andacht am Ostersonntag

Zur Vorbereitung:

Sie brauchen nicht viel für diese Andacht. Nur eine Kerze und Streichhölzer. Denn Ostern ist das Fest des Lichtes. Eine neue Osterkerze wird in der Kirche entzündet als Zeichen dafür, dass Gottes Licht und Leben selbst das Dunkel des Todes durchbricht. Daran erinnert auch die Kerze, die Sie in Ihrer Andacht anzünden.

Christus ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden. Mit diesem Gruß begrüßen Christen sich in aller Welt am Ostermorgen. Einer oder eine spricht die ersten Worte, eine oder ein anderer antwortet. Wenn Sie die häusliche Andacht zu mehreren feiern, dann können Sie den Auferstehungsgruß einander zusprechen. Und wenn Sie diese Andacht allein feiern, so können Sie diesen Gruß sich selbst zusprechen und dabei wissen: An vielen Orten werden Menschen heute Ihren Gruß aufnehmen und miteinstimmen.

Anzünden der Kerze

E: Im Namen Gottes, des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes

A: Amen

E: Christus ist auferstanden

A: Er ist wahrhaftig auferstanden

Lied (EG 99)

Christ ist erstanden
von der Marter alle
des solln wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein.
Kyrieleis.

Wär er nicht erstanden
So wär die Welt vergangen,
seit dass er erstanden ist.
so lobn wir den Vater Jesu Christ.
Kyrieleis.

Halleluja, Halleluja, Halleluja,
Des solln wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein.
Kyrieleis

Text: Bayern/Österreich 12. bis 15. Jh.
Melodie: Salzburg 1160/1433, Tegernsee 15. Jh., Wittenberg 1529

Psalm 118

Der HERR ist meine Macht und mein Psalm und ist mein Heil.

Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten:
Die Rechte des HERRN behält den Sieg!

Die Rechte des HERRN ist erhöht;
die Rechte des HERRN behält den Sieg!
 Ich werde nicht sterben, sondern leben
 und des HERRN Werke verkündigen.
Der HERR züchtigt mich schwer;
aber er gibt mich dem Tode nicht preis.
 Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit,
 dass ich durch sie einziehe und dem HERRN danke.
Das ist das Tor des HERRN;
die Gerechten werden dort einziehen.
 Ich danke dir, dass du mich erhört hast
 und hast mir geholfen.
Der Stein, den die Bauleute verworfen haben,
ist zum Eckstein geworden.
 Das ist vom HERRN geschehen
 und ist ein Wunder vor unsern Augen.
Dies ist der Tag, den der HERR macht;
lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.
(dann gesungen oder gesprochen)
Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar,
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebet

Gott, du kennst mich,
du weißt, was mich bewegt,
bevor ich zu dir rede.
So werde ich still vor dir und halte dir mein Herz hin:
(Stilles Gebet)
Ich bitte dich: Sei mir nahe, Gott,
erfülle mich mit deiner österlichen Kraft.
Lass dein Leben nun auch in mir aufblühen.
Amen.

Lesung aus dem 1. Korintherbrief (1. Kor 15,19-28)

Der Apostel Paulus schreibt:
Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus,
so sind wir die elendesten unter allen Menschen.
Nun aber ist Christus auferweckt von den Toten
als Erstling unter denen, die entschlafen sind.
Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist,
so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten.
Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.
Ein jeder aber in der für ihn bestimmten Ordnung: als Erstling Christus;
danach die Christus angehören, wenn er kommen wird;

danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird, nachdem er vernichtet hat alle Herrschaft und alle Macht und Gewalt. Denn er muss herrschen, bis Gott »alle Feinde unter seine Füße gelegt hat«. Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod. Denn »alles hat er unter seine Füße getan«.

Wenn es aber heißt, alles sei ihm unterworfen, so ist offenbar, dass der ausgenommen ist, der ihm alles unterworfen hat. Wenn aber alles ihm untertan sein wird, dann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles unterworfen hat, auf dass Gott sei alles in allem.

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Besinnung

Eine Osterpredigt des Apostel Paulus ist Predigttext am Ostersonntag 2020. Mitten in eine Zeit hinein, in der wir aus unserem gewohnten Abläufen herausgefallen sind und ein Virus den Takt unseres Lebens bestimmt. Ganz betont redet Paulus in seiner Predigt von dem, was uns vor Augen liegt. „Dieses Leben“ nennt er es. Dem können wir uns ja nicht entziehen. Denn es ist das Leben, das wir Tag für Tag führen, in das wir gestellt sind, in dem wir lieben und geliebt werden, in dem wir leiden und hoffen, in dem wir vieles tun und manches lassen, in dem wir Erfolg haben und auch scheitern. Und es ist eben das Leben, wie wir es jetzt in den Zeiten der Corona-Pandemie erfahren, mit Abstandsgeboten und Hygieneregeln, ohne Handschlag und Umarmung und Besuche, aber mit manchen Ängsten und vielen Fragen, wie es weitergeht. Ein fragiles Leben. Zerbrechlich. In diesen Tagen spüren wir das über alle Grenzen und alle Bereiche des Lebens hinweg. Mögen auch Grenzen geschlossen und unsere Nahkontakte auf die Menschen beschränkt sein, die mit uns im Haus leben – diese Zerbrechlichkeit entgrenzt, sie verbindet uns alle miteinander. Denn unser Leben ist nun für alle brüchig geworden und wir wissen nicht, wann wir wieder festen Boden unter den Füßen haben.

„Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.“, sagt Paulus. Das ist der Kern seiner Osterpredigt. Dass „dieses Leben“ nämlich nicht alles ist, so sehr es uns auch bedrängen mag. An Ostern, sagt Paulus, denke ich weiter als das Leben hier und jetzt. Seine Osterhoffnung macht er nicht fest an dem, was seine Gegenwart bestimmt, sei es nun Hohes oder Tiefes. Beides hat Paulus erlebt, Höhenflüge und Niederschläge. Doch seine Hoffnung klammert er nicht an sein „Heute“ und auch nicht an ein „Gestern“, sondern daran, dass sein Leben einen weiteren Horizont hat, der auch das Morgen und das Übermorgen und alle Tage, die kommen, umschließt. Ostern ist für ihn der Beginn einer Zukunft. Ein Anfang, aber eben der Anfang einer Zukunft, die unaufhaltsam ist. Die erst dann an ihr Ziel kommt, wenn alles von diesem Leben durchdrungen ist, „auf dass Gott sei alles in allem“.

Wir beginnen in diesen Wochen zu begreifen, was eine Pandemie ist. Wie sich ein Virus ausbreitet. Wie es von Mensch zu Mensch springt. Und wie rasend schnell das gehen kann, obwohl am Anfang noch alles ganz unauffällig scheint. Auch Paulus redet in seiner Osterpredigt von einer solchen Ausbreitungsdynamik. Denn auch Ostern, das neue Leben, so schreibt er, kommt so in die Welt. Ausgehend von dem ei-

nen, dem Erstling, breitet es sich aus. Stetig und unaufhaltsam: „Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.“. Ostern, so Paulus, ist dann der Anfang einer ganz anderen Pandemie, einer Ausbreitung des Lebens. Eines Lebens, das sich über alle Grenzen hinweg durchsetzt, und das denen, die sich davon anstecken lassen, auch in ungewissen Zeiten Halt gibt und Trost und Kraft. Aus diesem Leben haben wir an den fröhlichen und unbeschwerten Ostertagen geschöpft. Und in Zeiten, in denen sich die Karfreitage ausdehnen und das, was uns immer sicher schien, brüchig geworden ist, zehren wir davon noch viel mehr.

Impuls

Lassen Sie sich heute immer wieder einmal bewusst auf das Leben ein, das sich an Ostern ausbreitet, auf Gottes Gegenwart, die Sie mit dem versorgt, was Sie an Halt, Kraft und Trost nötig haben. Stellen Sie sich an das offene Fenster oder auf Ihren Balkon und atmen Sie bewusst ein und aus. Im Vertrauen darauf: Ostern ist da. Gottes neues Leben ist in der Welt. Nehmen Sie dieses Leben und seine Kraft und seinen Trost auf, Atemzug um Atemzug.

Lied (EG 112,1-3.6.7)

Auf, auf, mein Herz, mit Freuden
nimm wahr, was heut geschieht;
wie kommt nach großem Leiden
nun ein so großes Licht!
Mein Heiland war gelegt
da, wo man uns hinträgt,
wenn von uns unser Geist
gen Himmel ist gereist.

Er war ins Grab gesenket,
der Feind trieb groß Geschrei;
eh er's vermeint und denket,
ist Christus wieder frei
und ruft Viktoria,
schwingt fröhlich hier und da
sein Fähnlein als ein Held,
der Feld und Mut behält.

Das ist mir anzuschauen
ein rechtes Freudenspiel;
nun soll mir nicht mehr grauen
vor allem, was mir will
entnehmen meinen Mut
zusamt dem edlen Gut,
so mir durch Jesus Christ

aus Lieb erworben ist.

Ich hang und bleib auch hangen
an Christus als ein Glied;
wo mein Haupt durch ist gangen,
da nimmt er mich auch mit.
Er reißet durch den Tod,
durch Welt, durch Sünd, durch Not,
er reißet durch die Höll;
ich bin stets sein Gesell.

Er dringt zum Saal der Ehren,
ich folg ihm immer nach
und darf mich gar nicht kehren
an einzig Ungemach.
Es tobe, was da kann,
mein Haupt nimmt sich mein an,
mein Heiland ist mein Schild,
der alles Toben stillt.

Text: Paul Gerhardt 1647; Melodie: Johann Crüger 1647

Gebet

In dir, Gott, sind wir verbunden,
ob wir nun gemeinsam Gottesdienst in der Kirche feiern
oder als Familien und Einzelne zuhause.
So beten wir miteinander und füreinander an diesem Ostermorgen:

Wir bitten dich für alle, die wir lieben.
Für die, mit denen wir die Ostertage so gerne verbringen würden.
Die wir nicht besuchen können und die uns nicht besuchen können.

Wir bitten dich für alle, die in diesen Tagen einsam sind.
Die sich nach einem Gruß sehnen, einem freundlichen Wort,
einem Gespräch auf der Straße, einer Umarmung oder einer zärtlichen Berührung.

Wir bitten dich für die, die erkrankt sind.
Für alle, die auf den Intensivstationen liegen,
für die, die beatmet werden,
und für alle, die um ihr Leben kämpfen.
Und wir bitten dich für alle, die sich um sie sorgen,
und für die, sie pflegen und behandeln.

Wir bitten dich für die, die sich um die Zukunft sorgen.
Für alle, deren Arbeitsplatz bedroht ist.
deren Ein- und Auskommen gefährdet ist.

Wir bitten dich für die, denen das Leben zuhause über den Kopf wächst,
sei nun allein oder in einer Familie.

Und wir bitten dich für die, deren Namen wir nun vor dich bringen:

....
.....

Für sie alle bitten wir dich und auch für uns.
Lass dein Leben aufblühen unter uns und in aller Welt.
Erfüll uns neu mit Lebensmut und Lebenskraft.
Erleuchte und bewege uns.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen

E: Es segne und behüte uns der ewige und barmherzige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

A: Amen

Auslöschen der Kerze

Pastor Andreas Brummer